

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3494.

Ahrensburg, Donnerstag, den 9. Januar 1902.

25. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Konstablerabtheilung unter Major Beresford nahm mitten im Dranjestaat den Feldkornet Lecoux, den Korporal Erasmus und 33 Büren gefangen. 30 Gewehre wurden erbeutet. Feldkornet Pretorius und 10 Büren fielen.

Lord Ritzhener telegraphirt: Die Meldung, daß zwei Offiziere des Nachrichtenendienstes hinterlistig von den Büren in der Nähe von Warmbad erschossen worden seien, ist unbegründet.

Nach einer Blättermeldung aus Pretoria wurde eine Abtheilung Scots Greys auf dem Marsche von Brugspruit nach Bronkhorstspuit von den Büren überfallen und verlor 6 Tote und 13 Verwundete. Nach zweifelhaftebigem Kampfe zog sich der Feind zurück, ebenfalls mit einigen Verlusten.

Das Kriegsamt veröffentlicht die monatliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika. Sie umfaßt 96 Offiziere und 2232 Unteroffiziere und Mannschaften. Seit Beginn des Krieges sind im Ganzen 24 299 Engländer kampfunfähig gemacht worden.

Unter den Kriegswirren in Südafrika scheint sich das Räuberwesen mehr und mehr auszubreiten. So wird jenen Räubern die Ermordung des jungen, erst im Jahre 1890 nach Südafrika abgeordneten Berliner Missionars Daniel Heese zugeschrieben. Missionar Heese fand seinen Tod — über den nun nähere Nachrichten vorliegen — auf dem Wege von der Missionsstation Elm nach Matotopong, und zwar bei einem Liebesdienst. Er hatte einen ihm befreundeten englischen Kaufmann, der schwer erkrankt war, nach dem Missionshospital in Elm gebracht. Am Donnerstag, den 22. August, trat er von dort in einem leichten Gefährt, und von einem farbigen Diensthilfen als Aufseher begleitet, die Heimreise an. Am 23. vormittags kam er an einem englischen Lager vorbei, wo man ihn noch warnte, aber er wollte gern den Sonntag bei den befreundeten Berliner Missionarsgehwistern in Matotopong verleben und ließ sich deshalb nicht aufhalten. Doch brachte er auf den Rath eines englischen

Offiziers vorn am Wagen eine weiße Flagge an. Auf der Weiterreise wurde er von einem Reiter in Kholikleidern eingeholt, der kreuzweise über der Schulter zwei Patronenbänder trug und auch noch die Brusttasche voller Patronen hatte. Wahrscheinlich ist dieser Reiter, dessen Person leider noch nicht hat festgestellt werden, sein Mörder geworden. Ein schwarzer Christ, der nur wenige Minuten hinter Heese's Wagen herlief, hörte plötzlich vor sich vier Schüsse, und als er herbeieilte, sah er abseits vom Wege Heese's Wagen ohne die Maulthiere, dahinter das Pferd des verdächtigen Reiters und auf der anderen Seite die Leiche des farbigen Aufsehers, der gerade in die Stien geschossen und offenbar gleich tot gewesen war. Von Heese selbst sah er nichts. Erst nach fünf Tagen fand man die Leiche Heese's etwa 60 m vom Wagen entfernt in einem Gebüsch im Grabe liegend, außer dem Rock vollständig bekleidet und mit zwei wollenen Dedden zugedeckt. Die beiden Maulthiere wurden noch mit vollem Gefähr eine halbe Meile davon in einer Schlucht angetroffen. Von dem Mörder ließ sich keine Spur entdecken. Da aber dem Ermordeten die Taschenuhr, sein Baargeld — etwa 7 Mk. — und sein goldener Trauring abgenommen waren, ist leider wohl kein Zweifel, daß ein Raubmord vorliegt. Man ist der Ansicht, daß einer von den vielen Räubern, die jetzt das Land unsicher machen, die böse That vollführt hat. Heese war jung verheiratet und Vater von drei Kindern, sein Vater und sein Schwiegervater sind beide noch aktive Missionare im Dienst der Berliner Mission.

Lord Ritzhener meldet aus Johannesburg vom 6. d. M.: General Plumer beschickte am 3. und 4. Januar den Feind unter Christian Botha und Oppermann und trieb ihn aus einer Reihe von Positionen. Ein Theil von Plumer's Truppen unter Major Ballentin, bestehend aus leichter Sommer-Infanterie, erlitt hierbei am 4. Januar schwere Verluste. 18 Soldaten sind gefallen, 5 Offiziere und 28 Mann verwundet. Die Büren hatten 9 Tode.

Deutsches Reich.

Die Mittheilungen der „Potsdamer Zeitung“ über die angebliche Duellrede des Kaisers sollen auf einen höheren Beamten zurückgehen, dessen Sohn Reserveleutnant beim ersten Garde-Regiment ist. Sein Name soll bereits zur Kenntniß der Behörden gelangt sein.

Die Berliner medizinische Fakultät hat sich zu einer Eingabe an den Kultusminister veranlaßt gesehen. Sie führt darin Klage, daß wichtige Stellen im medizinischen Unterrichtsweesen besetzt werden, ohne daß zuvor die Fakultät befragt wird. Die Eingabe ist ein offenkundiges Zeichen dafür, daß innerhalb der medizinischen Fakultät die Empfindung immer stärker wird, daß die Universitätsverwaltung im Sinne des Systems Althoff geslistlich darauf bedacht ist, die Befugnisse der Fakultäten einzuschränken und zu vermindern. An erster Stelle fühlt sich die medizinische Fakultät dadurch beschwert, daß, ohne daß sie befragt wurde, im Unterrichte in der Augenheilkunde eine eingreifende Aenderung getroffen wurde, nämlich die Erhebung der Abtheilung für Augentranheiten in der Charitee zur Klinik und ihre Gleichstellung mit der Universitäts-Augenklinik in der Ziegel-Strasse. Ferner hat die Fakultät vor Jahr und Tag die Errichtung neuer Professuren beantragt. Die Gewährung dieses Antrages läßt aber trotz der Dringlichkeit noch immer auf sich warten.

Eine wichtige Entscheidung hat jetzt das preussische Kammergericht gefällt. Der Redakteur der Fachschrift des Gewerbevereins Deutscher Maschinenbauer (Richtung Hirsch-Dunder) war durch den Vorsitzenden eines Vereins brieflich aufgefordert worden, mehrere in einem Versammlungsbericht enthaltene Angaben zu berichtigen. Die Bitte „um Aufnahme dieser Berichtigung“ hatte der Einsender vor seiner Unterschrift angebracht. Der Redakteur ließ die Berichtigung nicht abdrucken und wurde deshalb in zweiter Instanz vom Landgericht I zu Berlin wegen Uebertretung des § 11 des Reichs-Breugesetzes zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurtheilt. Auf eine Revision sprach

ihn jedoch das Kammergericht mit folgender Begründung frei: Nach § 11 des Breugesetzes seien die Berichtigungen, sofern sie vom Einsender unterzeichnet wären, keinen strafbaren Inhalt hätten und sich auf die thatsächlichen Angaben beschränkten, ohne Einschaltungen oder Weglassungen aufzunehmen. Im vorliegenden Falle gehöre nur der Schlußsatz des Briefes, der vor der Unterschrift stehe und die Bitte um Aufnahme der Berichtigung ausdrücke, nicht zu der Berichtigung im Sinne des § 11, während die ihm folgende Unterschrift zu der Berichtigung gehöre. Also sei die Berichtigung nicht so gefaßt gewesen, daß sie nach Vorschrift des § 11 ohne jede Aenderung hätte in das Blatt aufgenommen werden können. Aus diesem Grunde sei der Redakteur nicht zur Aufnahme der Berichtigung verpflichtet gewesen und müsse schon deshalb freigesprochen werden. Es könne darum hier dahingestellt bleiben, ob die Berichtigung wirklich nur Thatsachen enthielt, wie der zweite Richter annehme, oder ob auch ein Urtheil oder eine Polemik darin enthalten gewesen sei, wie der Angellagte behaupte.

Aus Altenburg wird berichtet: Der Landtagspräsident Geh. Regierungsrath Ohwald gab dieser Tage den Mitgliedern der Landschaft im Hotel Wettinger Hof hier ein Souper, zu welchem auch Herzog Ernst in Begleitung des Generals von der Lübe erschienen war. Der hohe Herr schien vortrefflich gelaunt zu sein und zeichnete — so fährt der Berichterstatter im üblichen Hoftil fort — in der ihm eigenen keusligen Art die verschiedenen Abgeordneten durch lebhaftes Unterhalten aus, darunter auch die beiden Sozialdemokraten Horn und Schüller.

Nachdem der Verkehr im Nordostseekanal seit der Eröffnung eine stetige Zunahme gezeigt hat, ist jetzt zum ersten Male ein Rückgang eingetreten. In dem verfloffenen Jahres stieg der Raumgehalt von 1,751,000 Tonnen im Jahre 1896 allmählich auf 4,282,000 Tonnen im Jahre 1900, die Einnahme von 903,000 Mk. auf 2,133,000 Mk. Gegen 1900 ist jetzt die Einnahme um 33,000 Mk., der Tonnengehalt um 132,000 Tonnen zurückgegangen. Die Zahl der Schiffe zeigt eine

Ein Opfer.

Roman von B. Saworra. Autorisierte Bearbeitung nach dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Noch einmal machte Georg unwillkürlich eine Bewegung; mit zusammengezogener Stirn blickte er fest nach der Thür. „Es ist doch das Mädchen, das in jener Unglücksnacht mit Pomery zusammen war; ich würde es unter Millionen wiedererkennen.“

Mark hörte nicht, was er sagte. Mit glückstrahlendem Gesicht rief er: „Judith kommt, Georg, sie tritt eben in den Saal.“

„Judith — Judith Verrell?“ murmelte Georg.

„Wir wollen ihr entgegen gehen. Komm, Georg, ich freue mich, Dich ihr endlich vorstellen zu können.“

„Warte, Mark!“

So hart, so fremd klang des Freundes Stimme, daß Mark unwillkürlich stehen blieb und sich erstauert nach ihm umwandte.

„Wo ist Fräulein Verrell? Zeige sie mir.“

„Dort, dicht neben Frau Mortlock.“ Frau Mortlock spricht jetzt zu ihr. Das hübsche Mädchen in Weiß. Siehst Du sie?“

„Ja — ich sehe sie.“

„Gieb zu, daß sie das lieblichste Mädchen ist, das Du je gesehen hast.“

Georg schwieg. Er hatte die Lippen fest zusammengedrückt; die tiefliegenden Augen blickten streng und kalt.

„Du willst es nicht zugeben?“ lachte Mark, gut gelaunt.

„Ich habe ein so liebliches Mädchen — schon einmal gesehen.“ war die kurze Antwort.

Mark lächelte und versuchte weiter vorzubringen; er glaubte, Georg folgte ihm. Erst als er Judith und Frau Mortlock erreicht und sie begrüßt hatte, vermisse er den Freund.

„Georg ist hier.“ sagte er; dann wandte er den Kopf um und sah verlegen nach rechts und links. „Wo ist er geblieben?“ fuhr er erstaunt fort; „in diesem Gewühl scheint man sich heut immer zu verlieren.“

Georg Grävener schien vorläufig allerdings verschwunden zu sein. Sein Freund sah sich in beiden Sälen vergeblich nach ihm um.

Georg kannte Nellys Haus so gut wie sein eigenes. Er hatte einen Vorhang zurückgezogen, der auf einen Korridor führte; er durchschritt ihn und ging die Treppe hinunter, auf der man zu Nellys kleinem Garten gelangte. Er mußte Zeit haben, seine Gedanken zu sammeln! Mit verführten Armen ging er unter den Platanen auf und nieder — wohl eine Stunde — unermüdet, gleichmäßig — in tiefem Nachdenken.

Endlich blieb er stehen.

„Kann ich mich getäuscht haben?“ fragte er sich laut, in zweifelndem Ton. „Es sind drei Jahre seitdem vergangen. Ist mein

Gedächtniß so untrüglich? Drei Jahre — drei Jahre und darüber — es ist eine lange Zeit, um ein Gesicht nach so flüchtiger Begegnung wiederzuerkennen.“

Er wollte sich selbst trösten, wollte es nicht wahr haben. Sinnend blickte er nach dem dunklen, mit Sternen besäeten Himmel empor.

An dem Theil des Gartens, der an das Haus stieß, befand sich ein kleines Gewächshaus; es war durch bunte Papierlaternen erleuchtet; das farbige Licht warf einen schwachen Schein auf die Gartenwege. Georg lehnte sich an den knorrigen Stamm eines alten Baumes und schaute starr, in Gedanken verloren, nach der Thür des Gewächshauses.

Noch eine halbe Stunde verstrich; dann wurde die Thür plötzlich geöffnet. Ein heller Lichtschein strömte heraus und warf einen röhlichen Schimmer auf den Kiesweg und den nahen Rasenplatz. Zwei Gestalten erschienen in der offenen Thür. Georg blieb unbemerkt in dem Schatten der Bäume stehen.

„Wie kühl ist es hier!“ sagte das Mädchen leise mit lieblicher Stimme. „Was für ein herrlicher Abend! Sogar ein Londoner Garten sieht bei dieser Beleuchtung hübsch aus.“

„Was gefällt Dir besser, Judith — dieser Sternenshimmer oder Nellys strahlende Gasflammen oben?“

„Beides.“

„Beides am besten?“

„Ja — warum nicht?“ war die lachende Antwort in süßem Schmeicheltone. „Seit

Abend gefällt mir alles am besten. Machte mich nicht unzufrieden.“

„Es machte Dir Vergnügen, zu tanzen?“

„D, wie sehr!“ — mit einem leisen Seufzer der Befriedigung. „Dir auch, Mark?“

„Wir waren die Tänze ein Genuß, die ich mit Dir tanzte.“

„Das klingt fast wie ein Vorwurf.“ lachte Judith fröhlich. „Wir waren alle schön — ich kann es nicht hindern — ob ich sie mit Dir tanzte oder mit andern.“

„Welche am schönsten? Beide?“

Die Stimmen wurden leiser; Georg konnte nur wenig von der Unterhaltung verstehen, aber beide Gestalten wurden hell vom Licht beschienen.

Mark hatte den Arm um die schlankle Taille des lieblichen Mädchens gelegt, das neben ihm stand. Sie hatte das Antlitz zu ihm erhoben und sah ihm in die Augen. Das Licht der Laterne, die in der Thüröffnung hing, fiel voll darauf. — Es war ein strahlend schönes Gesicht. Um die Lippen spielte ein glückliches Lächeln, die klaren Augen leuchteten in Liebe und Zärtlichkeit.

Als Georg sie so ruhig betrachtete, stiegen wieder Zweifel in ihm auf — Zweifel, die ihm das Herz leicht machten, ihn mit Hoffnung erfüllten.

„Das Gesicht ist doch nicht dasselbe.“ dachte er, es eifrig betrachtend, „es ist eine zufällige Aehnlichkeit, ich habe mich getäuscht — Gott sei Dank, es war ein Irrthum.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

geringe Zunahme. Die Ursache dürfte wohl in dem Rückschlag des wirtschaftlichen Lebens zu suchen sein.

Ueber den Fall des früheren bayrischen Hauptmanns v. Feilich, der an der ostasiatischen Expedition theilgenommen hat, wegen vorchriftswidriger Behandlung von Untergebenen bestraft wurde und nach seiner Rückkehr in einem preussischen Regiment angestellt worden ist, äußert sich die „Augsb. Abendztg.“ die vielfach offizielles Organ der bayrischen Regierung ist, in für diesen Offizier wenig schmeichelhafter Weise. Das Blatt konstatiert, daß Herr v. Feilich sich garnicht erst zum Wiedereintritt in die bayrische Armee gemeldet hat. „Jedenfalls aber“, fährt das Blatt fort, „kannte Herr v. Feilich die Stimmung, die in der bayrischen Armee gegen ihn herrschte; denn darüber besteht nicht der geringste Zweifel, daß ihm der Rücktritt, wenn er darum nachgesucht hätte, verweigert worden wäre. Daß Hr. v. Feilich nun in einem preussischen Truppentheile angestellt wurde, hat auch in bayrischen militärischen Kreisen, wie sich ja leicht denken läßt, einiges Aufsehen, ja Befremden erregt, denn man glaubte doch annehmen zu dürfen, daß wenn ein Offizier in der Armee, der er bisher angehört, nach der Rückkehr aus Ostasien kein Unterkommen mehr findet — in Berlin war sehr wohl bekannt, wie man in München über die Verfehlungen des Barons Feilich dachte — er auch in einem anderen deutschen Bundeskontingente nicht aufgenommen werden wird. Es hat deshalb wohl kaum viel bayrische Offiziere gegeben, die nach den Vorkommnissen in Ostasien den Hauptmann v. Feilich anders als pensionirt in der Heimath wiederzusehen erwarteten. Daß das anders gekommen ist, ist lediglich Sache des preussischen Kriegsministeriums, das aber hier aller Wahrscheinlichkeit nach nur einem von höherer Seite geäußerten Wunsche nachgegeben ist. Wie nun auch die Sache liegen mag: soviel dürfte sicher sein, daß der „Fall Feilich“ auch den deutschen Reichstag beschäftigen und daß die Stellung des preussischen Kriegsministers in dieser Sache keine ganz leichte sein wird. Unseres Erachtens hat man in Bayern gerade keine Ursache, sich über den „Fall Feilich“ aufzuregen, aber ungewöhnlich ist der Vorgang immerhin: darüber kommt man nicht hinweg.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Teplitz-Schönau wird gemeldet, daß im dortigen evangelischen Pfarrbezirk 1901 630 katholische Einwohner zum evangelischen Glauben übertraten. In diesem Pfarrbezirk gehört auch die Stadt Karbitz, wo der Abgeordnete Advokat Dr. Eisenloß, der Führer der deutsch-böhmischen „Los-von-Rom-Bewegung“, ansässig ist.

Spanien.

Die gegenwärtigen Unruhen in Spanien werden auf eine anarchistische Verschwörung zurückgeführt. Wie aus Madrid verlautet, hat die Polizei in den Städten Xeres, Algar und Arcos in der Provinz Cadix verschiedene anarchistische Verschwörungen entdeckt und mehrere wichtige Schriftstücke beschlagnahmt, welche darthun sollen, daß die Anarchisten die Niederbrennung verschiedener Besitzthümer geplant hätten. Einer Depesche aus Barcelona zufolge haben in letzter Nacht die Arbeiterinnen beschlossen, sich den ausstän-

digen Arbeitern anzuschließen. Man nimmt an, daß sie am Dienstag die Arbeit niederlegen werden. Die Censur wird streng gehandhabt, Hausdurchsuchungen und zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, man glaubt daß die anarchistischen Blätter verboten werden sollen. Außerlich ist die Ruhe wiederhergestellt.

Orient.

Die inneren Zustände Bulgariens erscheinen im höchsten Grade verworren, da die Regierung keinen Ausweg aus den Finanzkalamitäten finden kann. Das große Anleiheprojekt hat die Sobranje abgelehnt, worauf das Kabinett zurücktrat. Das neue Kabinett Danew wollte ein zweimonatiges Budgetprovisorium bewilligt haben, das aber von der Sobranje mit 69 gegen 67 Stimmen abgelehnt wurde. Nun wurde die Sobranje aufgelöst und eine aufgeregte Wahlzeit steht bevor.

Amerika.

Miß Alice Roosevelt nahm die Einladung des Deutschen Kaisers, seine Yacht zu taufen, an. Wie aus Washington telegraphirt wird, war die kaiserliche Einladung in äußerst herzlichen Worten ausgedrückt, Präsident Roosevelt hat in gleicher Weise geantwortet und wird jedenfalls die Tochter zur Schiffstaufe begleiten. Von neuem verlautet, der Kronprinz werde zu dem festlichen Akte nach Amerika kommen. Miß Alice, die Tochter der ersten Gemahlin des Präsidenten, ist 18 Jahre alt und wird als eine sympathische Erscheinung geschildert.

Der neu erwählte Präsident der Republik Kuba, Thomas Estrada Palma war während des kubanischen Befreiungskrieges das Haupt der kubanischen Junta in Newyork. Palma ist ein Freund des ehemaligen kubanischen Oberbefehlshabers Maximo Gomez und der genehme Kandidat der Washingtoner Regierung. Palmas Gegenkandidat war Maso, der ein Gegner der amerikanischen Militärverwaltung ist, aber nur 8 Stimmen auf sich vereinigen konnte, gegen 56 Stimmen, die auf Palma fielen. Palma ist auf Kuba selbst geboren, wo er im Jahre 1836 das Licht der Welt erblickte. Er war ehemals Großgrundbesitzer in Bayamo, wurde aber als Haupt der Revolutionsregierung im Jahre 1875 als Gefangener nach Spanien transportirt und dort vier Jahre eingekerkert. Er ging dann nach Newyork, wo er seitdem gelebt hat und eine Unterrichtsanstalt für Kubaner besaß. Durch seinen langen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten ist er natürlich ein intimer Freund, und wie anzunehmen, auch ein gefügiges Werkzeug der Washingtoner Regierungsmänner geworden.

Asien.

Ueber die Heimfahrt des chinesischen Hofes von Paoiling aus, berichtet Laffan's Bureau: Nur wenige Europäer waren zugegen, als der Hof die letzte Station auf seiner Rückkehr nach Peking verließ. Der Kaiser schien melancholisch und theilnahmlos zu sein, während die Kaiserin-Wittve überall ihre Blicke hatte und mit regem Interesse alle Vorgänge beobachtete. Sämmtliche Eingeborene warfen sich beim Passiren des Zuges auf die Kniee, die meisten Ausländer zogen den Hut und blieben selbstverständlich stehen, was die Chinesen in tiefe Bekehrung versetzte. Die Verbeugungen einiger Ausländer erwiderte die Kaiserin mit freundlichem Lächeln und Nicken.

Australien.

Ueber eine neue Blutthat auf den Admi-

raltäts-Inseln wird der „Magbbg. Ztg.“ Folgendes berichtet: Ein dort befindlicher Händler Coohan, ein Engländer, im Dienste der Firma Hemsheim u. Co., befand sich auf einem kleinen Segelfutter und trieb mit den Eingeborenen Tauschhandel. Er war im Begriff abzusegeln und ging nach vorn, um den Anker zu lichten. Als er sich auf die Kette bückte, hoben ihn ein paar noch an Bord befindliche Eingeborene hoch und warfen ihn ins Wasser. Die in den Kanoes und den Kutter sich herumbewegenden Bestien in Menschengestalt machten dem Neumsten den Garaus, plünderten den Kutter und verkehrten dann den getödteten Engländer. Es wird wohl noch eine geraume Weile dauern, ehe diese neue Schandthat geführt wird. Der Gouvernementsdampfer, ein alter Kahn, mußte außer Dienst gestellt werden, weil er ein Leck hat, und ehe Ersatz da ist, gehen noch einige Monate ins Land.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 8. Januar. Die am Sonntag im Lokale des Kameraden Willhöft abgehaltene Generalversammlung der Militärischen Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend war gut besucht. Bei der Rechnungsablage ergab sich, daß der Bestand der Unterstützungskasse sich auf etwa 700 Mark belief. — Beschlossen wurde der Abschluß einer Haftpflichtversicherung sämmtlicher Mitglieder des Vereins gegen eine mäßige Jahresprämie. — Kaisers Geburtstag soll am Sonntag, den 26. Januar d. J. durch einen Ball im Kreise der Mitglieder der hiesigen Kriegervereine im „Hotel Lindenhof“ gefeiert werden. — Die vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, doch wurde an Stelle des bisherigen 1. Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte, Kamerad Meggersee gewählt. — In Aussicht genommen wurde als Sommervergnügen eine Dampferfahrt auf dem Norddisee-Kanal und zwar von Kiel bis Rendsburg, die Hin- und Rückfahrt soll, um den Ausflug auf einen Tag zu beschränken, per Bahn erfolgen. Den Mitgliedern soll Gelegenheit gegeben werden, durch Spareinlagen bei dem Verein die Kosten nach und nach anzufammeln.

* Die hiesigen Gastwirthe haben in letzter Zeit in wiederholten Versammlungen Besprechungen über die Abänderung der jetzt geltenden Polizeistunde gehabt. Diese ist jetzt allgemein auf 11 Uhr Abends festgesetzt, während sie früher hier für gewisse Zeiten bis 12 Uhr ausgedehnt war. Auch für Tanzlustbarkeiten, die früher meist bis 1 Uhr erlaubt wurden, wird jetzt nur Erlaubniß bis 12 Uhr ertheilt. Durch erstere Bestimmung finden die Gastwirthe sich besonders mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr beschwert, während nach ihrer Behauptung die Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten mit Rücksicht auf die Kosten nicht mehr lohnend ist wenn der Schluß schon um 12 Uhr erfolgen muß, da der Besuch meistens erst um 9 Uhr eintrifft. Ein Gesuch um Wiedereinführung der früher geltenden Bestimmungen ist bei dem Herrn Amtsvorsteher eingereicht worden. Wie wir hören, beabsichtigen die hiesigen Wirthe, einen besonderen Wirtheverein für Ahrensburg und Umgegend ins Leben zu rufen.

* Die freiwillige Feuerwehr feiert am Donnerstag, den 9. d. M. ihr 21jähriges Stiftungsfest durch ein Kränzchen im Lokale des Herrn Schierhorn.

* Am Freitag Nachmittag findet im Elektrizitätswerk eine Sitzung der Gemeindevertretung statt; die Tagesordnung ist im Anzeigenteile der heutigen Nummer veröffentlicht.

* Altrahstedt, 8. Januar. Bei der auf der Meiendorfer Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden am ersten Tage von 15 Schützen 90 Hasen und 2 Fasanen erlegt, während am zweiten Tage von 18 Schützen 114 Hasen und 2 Fasanen geschossen wurden.

* Eine bedeutende Hühnerzüchterei hat, wie wir hören, Herr Baron v. Schröder auf seinem bei Altrahstedt gelegenen Hofe Karls Höhe errichtet. Ueber 4000 Hühner der edelsten Rasse sollen bereits den Geflügelhof zieren.

Wandsbek, 6. Januar. Zwei Brandstiftungsversuche haben unserer Kriminalpolizei Veranlassung zu eifrigster Thätigkeit gegeben, ohne daß diese indessen von irgendwelchem Erfolge bisher begleitet gewesen wäre. Auf dem Boden des Eiselt'schen Hauses an der Lübederstraße und in dem Stalle des Gastwirthes Muuß verjuchten Brandstifter Feuer anzulegen, glücklicher Weise ohne daß ihr ruchloses Vorhaben den gewünschten Erfolg gehabt hätte. Hoffentlich gelingt es der Behörde bald, der Brandstifter habhaft zu werden.

* Als der Brandstiftung dringend verdächtig ist ein hiesiger Geschäftsmann in Haft genommen worden. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Brandstifter eine Person ist, die ihre Freude an großen Feuersbrünsten hat, man glaubt aber, es mit einem Geisteskranken zu thun zu haben.

Oldesloe, 6. Januar. Ein verheerender Brand hat am Sonnabend unsern Ort heimgesucht. Das große Gewebe des Landwirthes Ramm in der Lübederstraße ist zum größten Theil eingäschert worden, und auch viel Vieh ist den Flammen zum Opfer gefallen. Kurz vor 7 Uhr bemerkte man in der an das Bohnhaus angebauten Scheune des oben genannten Besitzers das Feuer. Die schnell auf der Brandstelle eintreffende Feuerwehr griff sofort mit größter Energie ein, aber der starke Wind hatte inzwischen die in den großen Entevorräthen reichliche Nahrung findenden Flammen zu einer gewaltigen Lohe angefaßt. Bräselnd luhnten die Feuergeräben zum dunklen Himmel empor, und in die Ruße der bei den Rettungsarbeiten eifrig thätigen Menschen klang schaurig das Gebrüll der angehetzten Thiere hinein. Diese zu retten war die erste Aufgabe; leider gelang es nur zum kleinsten Theil. 17 Stück Rindvieh und 5 Schweine kamen in den Flammen um; nur 5 Stück Rindvieh und ca. 20 Hühner konnten hinausgeschafft werden. Das Feuer hatte inzwischen auch einen Weg ins Bohnhaus gefunden. Hier aber half die opferfreudige Thätigkeit der Währ. Neben den großen Entevorräthen, die völlig verloren gingen, ist auch ein großes Quantum Lüneburger Salz, das hier lagerte, verdorben worden.

Altona, Schwurgericht, 6. Januar. Es wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt gegen den des Sittensverbrechens angeklagten 26-jährigen Arbeiter Theod. Griem. Der geständige Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die Gebrüder Schleiff sind verhaftet worden. Es handelt sich um Emil Schleiff, den Bräutigam der ermordeten Wäpper, und Carl Schleiff, der Gymnastiker sein will. Der Bräutigam wurde wegen Verdachts der Zuhälterei, der Bruder wegen Verdachts der

Marl blickte stolz und liebevoll auf seine Braut hinab. Sie bot in der That ein bezauberndes Bild. Ihr schönes blondes Haar leuchtete in dem Licht der Laternen wie Gold, das weiße Gewand von weicher Seide machte Berthas künstlerischem Geschmaack Ehre; als einziger Schmuck waren daran geschickt einige gelbe Rosen, Marls Geschenk, besesigt.

„Wo nur Georg geblieben ist!“ sagte Marl endlich wieder laut.

„Er wurde vielleicht zu einem Patienten gerufen,“ meinte Judith.

„Möglich. Oder vielleicht ging er ein Gesicht suchen, das —“ Schritte auf dem Rasen erregten Marls Aufmerksamkeit; er blickte nach der Richtung, aus der sie kamen. Georg Grävener nähete sich ihnen langsam.

„Da ist er ja,“ rief Marl verwundert. „Wo in aller Welt bist Du gewesen, Georg?“

„Hier.“

„Du hast wohl eine einsame Zigarre geraucht? Ich wollte Dich doch Judith vorstellen; ich habe Dich wie eine Stednadel gesucht.“

Judith hielt ihre Hand dem schweigenden Mann hin, der sie so prüfend anblickte. Sie begegnete seinem Blicke, lächelte freundlich und erröthete. Als ihre Augen die seinen trafen, lag kein Schimmer des Erkennens, kein Schatten von Furcht in ihnen. Wieder jagte Georg sich, daß seine Angst grundlos gewesen war, daß sein Gedächtniß ihm einen bösen Streich gespielt hatte, daß Judiths Aehnlichkeit mit jenem Mädchen nur in seiner

Einbildung beruhte. Trotzdem konnte er der unseligen Befürchtung noch nicht ganz Herr werden.

„Ich freue mich, Sie zu sehen, Fräulein Berrell,“ sagte er steif, als er ihre Hand berührte.

Marl hatte das unbestimmte Empfinden, daß irgend ein unbekannter Grund vorliegen müsse, der die Begegnung zwischen den beiden, die er so herbei gewünscht, weniger freundschaftlich machte, als er gehofft. Er war sich auch bewußt, daß Georgs Blick schärfer, sein Benehmen zurückhaltender war, als es die Höflichkeit gestattete, und daß Judith das auch fühlte.

„Vor allem, wo warst Du denn geblieben?“ fragte Marl ungeduldig.

„Ich wollte allein sein,“ erwiderte Georg unhöflich.

„Das ist wenigstens eine gerade Antwort. Hast Du noch das selbe Verlangen? Judith und ich wollen uns dann gütlich entfernen.“

Georg konnte auf den scherzenden Ton noch nicht eingehen. „Ich wollte Euch soeben aufsuchen,“ sagte er ernst. „Ich freue mich, Fräulein Berrell endlich begrüßen zu können.“

„Georg — ich möchte Dir Judith für ein Viertelstündchen hier lassen; Du bist wohl so gut, sie nachher nach oben zu begleiten. Ich habe mit Rost noch über die Einladkarten zum Parlament für morgen Abend zu sprechen. Hoffentlich finde ich ihn — ich will es versuchen.“

Als er fortgegangen war, trat Judith in das Gewächshaus zurück. Georg schloß die Thür und schritt langsam zwischen den kunstvoll geordneten Warmhauspflanzen neben ihr her.

„Nehmen Sie Platz, Fräulein Berrell,“ sagte Georg ruhig, als sie zu einer Bank kamen, die unter einer Gruppe blühender Blumen stand. Die Worte klangen fast wie ein Befehl. Er setzte sich nicht neben sie; er stützte sich auf einen Stuhl und sah sie ernst und prüfend an.

„Ich habe Sie niemals in Krofton gesehen,“ begann er langsam.

„Nein. Wir wohnen noch nicht lange dort.“

„Seit einigen Monaten erst?“

„Ja. Wir haben früher in Bath gewohnt,“ antwortete Judith; sie erhob ihre Augen zu ihm, senkte sie aber gleich wieder vor seinem forschenden Blicke.

„Ich war im April in Krofton,“ fuhr er fort.

„Zu der Zeit machte ich gerade einen Besuch bei Munros — bei einer Schulfreundin,“ sagte Judith einfach.

„Also — haben wir uns noch nie gesehen?“

Er sagte das so fragend, daß Judith erstaunt zu ihm aufloß.

„Und doch,“ fügte er langsam hinzu, „erscheint Ihr Gesicht mir so merkwürdig bekannt — fast, als wäre ich Ihnen schon einmal begegnet.“

Sie sah ihn voll an, sein Blick wurde endlich etwas milder.

„Es ist sonderbar,“ erwiderte sie gebantervoll, „als Marl mir Ihre Photographie zeigte, hatte ich auch das Empfinden, als ob ich schon einmal irgendwo gesehen hätte, oder jemand, der Ihnen sehr gleicht.“

„Wo?“

„Darauf konnte ich mich nicht besinnen.“

„Ihr Gesicht ruft mir eine Begebenheit in das Gedächtniß zurück — bei der ich eine Dame — ja, das war es, ich habe einmal in der That eine Dame gesehen, die Ihnen auffallend ähnlich war.“

„Wo war das?“ fragte sie freundlich lächelnd.

„In einem kleinen Orte, in Summerton, in der Nähe von Burton Hampstead.“

Er blickte Judith an — wieder kehrte sein Verdacht zurück mit verdoppelter Stärke. Sie sagte nichts, bewegungslos sah sie da, das Lächeln erstarrte auf ihren Lippen.

„Sie kennen den Ort Summerton?“

„Ich — ich — ja — ich habe davon gehört.“

„Das ist sonderbar. Er ist so unbedeutend — kaum ein Dorf zu nennen — es stehen nur einige zwanzig Hütten zusammen.“

„Ja. Es ist ein armpfelliger, kleiner Ort.“

„Wie kommt es, daß Sie von Summerton hörten, wenn ich fragen darf?“

„Bekannt von mir wohnen in der Nähe.“

„In Burton Hampstead?“

„Ja. Herr Munro; ich ging mit meinen Töchtern in Bath zusammen zur Schule.“

(Fortsetzung folgt.)

Viehmärkte.

Bericht der Notirungs-Commission.
Hamburg, den 6. Januar 1901.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1475 Rinder und 1444 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quien	60-63 M.
2. " "	56-59 "
Junge fette Kühe	56-59 "
Ältere Kühe	50-53 "
Geringere Kühe	44-47 "
Bullen nach Qualität	46-55 "

Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 56-61 M.
2. Qualität 51-56 M.
3. Qualität 43-48 M.

Der Handel war ruhig. Unverkauft blieben 70 Rinder 80 Schafe.

Kälbermarkt

Hamburg, den 7. Januar 1901.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 726 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	82-89 M.
ausnahmsweise	91-97 "
Für 2. Qualität	75-79 "
Für 3. Qualität	68-73 "
Geringste Sorte	58-64 "

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben — Stück.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. S. Löwenthal.
Hamburg, den 30. Dezember. 1901.
Neue Gröningerstr. 15.

Wie bereits mehrfach erwähnt, verlief das Geschäft in den letzten Wochen besonders schleppend; da zwischen Weihnachten und Neujahr eine Besserung in der Marktlage zu den Seltenheiten gehört, so war es nicht zu verwundern, daß die letzten Tage hierin keine Besserung herbeiführten, vielmehr waren die lehtwöchigen Notierungen nicht zu behaupten indem allseitig dringend angeboten wurde. Man hofft mit Beginn des neuen Jahres auf einen besseren Absatz nach England, vorläufig jedoch erscheint eine abermalige Reduktion der Notierung geboten. Mit Rücksicht auf den Jahresluß fand die dieswöchige Notierung bereits am Dienstag statt, und rechnet man auf einen Rückgang von ca. 2-3 M.

Heutige Preisnotierung der Notierungscommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara)	M. 100-105
2. Qualität	98-99
Russische Molkereibutter M.	98-100
Galzische Sommerbutter	84-86
Bauernbutter aller Art	75-90
Amerikanische Butter	80-85
Schmierbutter	30-40

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut
Hamburg, den 5. Januar 1902.

W. Armgard und Fran geb. 31 se.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Bestattung unserer lieben Mutter, sowie für die zahlreiche Kranzspende, als auch Herrn Pastor Hachtmann für seine trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen, sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Bünningstedt, 8. Januar 1902.

Familie Kummerfeld.

Ämtliche Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Ahrensburg**, Steinamp, belegene, im Grundbuche von Ahrensburg, Band VII — Blatt 245 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau

Louise Pauline Körner
geb. Barth

in **Ahrensburg** eingetragene Grundstück, Landhaus mit großem Garten, groß 34 ar 85 qm, mit 378 Markt Nutzungswert

am **4. März 1902**,
Vormittags 10¹/₂ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Dezember 1901 in das Grundbuche eingetragen.

Ahrensburg, den 4. Januar 1902.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Altrahlstedt** belegene, im Grundbuche von Altrahlstedt Band III — Blatt 111 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmannes

August Köster in Altrahlstedt

eingetragene Grundstück, groß 14 ar 88 qm mit 2060 Mt. Nutzungswert

am **17. März 1902**,
Vormittags 9¹/₂ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Dezember 1901 in das Grundbuche eingetragen.

Ahrensburg, den 4. Januar 1902.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung,

betreffend:

Anmeldung zur Stammrolle.

Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Amtsbezirk aufhalten und

1. im Laufe des Jahres 1902 das 20. Lebensjahr vollenden,
2. vor dem Jahre 1882 geboren und bisher nicht einem bestimmten Truppen- oder Marineheil überwiesen resp. von der Verpflichtung zur Anmeldung ausdrücklich entbunden sind,

werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar cr. im hiesigen Amtsbureau zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung ist ein (kostenfrei zu ertheilender) standesamtlicher Geburtschein oder der Loosungsschein vorzulegen.

Die vom Meldeort abwesenden Militärpflichtigen sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brot-

oder Fabrikherrn zur Stammrolle anzumelden.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht nach § 25 Ziffer 11 der deutschen Wehrordnung, eine Geldstrafe bis zu 30 Mt. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Ahrensburg, 6. Januar 1902.

Der Amtsvorsteher.
F. Martens.

Sigung

der
Gemeinde-Vertretung

am **Freitag, den 10. Januar cr.**,
Nachm. 4 Uhr

im Elektrizitätswerk.

Tages-Ordnung:

1. Besichtigung des Grundstücks und der Zentrale.
2. Beschlußfassung über den Verkauf von Bauplänen.
3. Nachbewilligung einer Anleihe für die Anlage der Zentrale, Grundstückserwerb, Straßen- und Siedebaukosten.
4. Festsetzung von Straßenbaukosten für Neubauten.

Ahrensburg, 6. Januar 1902.

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Holz-Auktion.

Am
Dienstag, d. 14. Januar 1902

werden in **Bultsfelde**, Forstrevier **Eulsholz**, folgende Holzeffekten, als:

ca. 150 Stämme, Kiefern

u. Fichten Bauholz,

„ 200 Kmr. Kiefern

Kloben,

„ 30 Kmr. Kiefern

Knüppel,

„ 30 Kmr. Kiefern-

Auschuß,

„ 30 Cavelinge Eichen-

Koppelpfähle,

„ 50 Cavelinge Fichten-

Latten,

„ 60 Haufen Durch-

forstungsholz

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:

Vormittags 9¹/₂ Uhr.

Die Forstverwaltung.

Privat-Anzeigen.

Für Sattler und Tapezier.

Billig zu verkaufen eine

Zupf-Maschine.

Aug. Königslieb,

Altrahlstedt,

Sattler und Tapezier.

Photographisches Atelier

von **Albert Hellwage,**

Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.

Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“

anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Saison-Ausverkauf

sämtlicher noch vorhandener

Winterhüte

zu enorm billigen Preisen.

Hermine Jungclaus,

Putzgeschäft, Altrahlstedt, Bahnhofstrasse.

Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent,

(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher).

Ahrensburg, Hamburgerstr. 8

übernimmt die Führung von

Prozessen

beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten.

Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

Stützen stellen

die bewährten u. feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

2740 nos. beglanbige

Begnisse

verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Nahrung u. Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück!

Adel 25 Pfg. bei

Aug. Brühl, Drogerie, und

Apotheker S. Krüger, Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie, Bargeheide.

Gratis!

Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Mehrere Pianos,

3-stöckig, 7 oktav. X satig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalerbeck**, bei Ahrensburg.

Zahnarzt Schmidt,

Oldesloe,

ist von jetzt **jeden Donnerstags** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in **Ahrensburg** bei **Frl. Wall.**

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. **Zahn-Techniker.**

Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn, Schmalerbeck** bei Ahrensburg.

Hotel Stadt Hamburg,

Ahrensburg.

Am Sonntag, den 12. Januar

„Kranzchen“

des Musikclubs „**Viola**“.

Damen und Zuschauer a 20 Pfg., Herren 70 Pfg., wofür freier Tanz.

Bahnhofs-Hotel

Altrahlstedt.

Sonntag, den 12. Januar 1902.

Nachm. 5 Uhr:

Preis-Scat,

wozu freundlichst einladet

J. Godknecht.

Am **Mittwoch, den 8. Januar 1902** beginnt mein

Inventur-Ausverkauf

und werden sämtliche Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Winter-Waaren zum Theil für die Hälfte des Werthes.

Comptant-Geschäft J. Stallbohm,

Altrahlstedt, am Bahnhof.